

Predigt an Pfingsten 2017
Katechismuspredigt-Reihe (4)
Der 3. Glaubensartikel: „Ich glaube, dass ich nicht glauben kann!“
1Kor 12,3b und Eph 2,8+9

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann;

sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten;

gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben;

in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am Jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird.

Das ist gewisslich wahr.

Liebe Schwestern und Brüder,

„Warum glaubst Du?“ Es gibt Fragen, die klingen auf Anhieb einfach, entpuppen sich dann aber als ganz schön schwierig. Dazu gehört definitiv auch die schlichte Frage: „Warum glaubst Du?“ Die meisten Christen beantworten sie erst einmal mit einem etwas ratlosem Achselzucken. „Tja, warum bloß?“

1. Mancher antwortet vielleicht: „Na ja, bei mir ist es so, dass ich aus einem christlichen Elternhaus komme. Meine Oma hat abends mit mir immer gebetet. Und sonntags sind wir dann in die Kirche gegangen. Das gehörte einfach dazu. Da habe ich den christlichen Glauben kennen gelernt. Und jetzt glaube ich halt auch.“ Bei vielen von uns lief das so oder so ähnlich. Aber: Ist die christliche Familie wirklich der Grund für unseren Glauben? Das scheint mir fraglich. Schließlich gibt es genug Menschen, auch in unserer eigenen Verwandtschaft, die jetzt mit Kirche nichts mehr am Hut haben, obwohl sie doch aus der gleichen Familie stammen. Und andere haben zum Glauben gefunden, obwohl sie aus ganz kirchenfreien Verhältnissen oder aus einer anderen Religion kommen. Deshalb: Christliche Erziehung ist sehr wichtig, kann aber eigentlich nicht der Grund für meinen Glauben an Jesus Christus sein.

2. Warum glaubst Du? Eine zweite Antwort auf diese Frage könnte so lauten: „Also irgendwann ist halt bei mir der Groschen gefallen. Ich habe begriffen, wer Jesus ist und was er für mich getan hat. Ich habe verstanden, dass er mich am

Kreuz erlöst hat. Und seitdem ich das wirklich kapiert habe, vertraue ich ihm ganz bewusst mein Leben an. Dadurch hat mein Leben endlich Sinn bekommen!“

Das ist stark, wenn jemand so ein Bekenntnis ablegt. Sozusagen erst mit dem Kopf verstanden und dann mit dem Herzen ergriffen. Trotzdem frage ich kritisch: Kann unser Verstand wirklich der Grund für den Glauben sein? Glaube wäre dann ja einfach das Ergebnis eines intensiven Denkprozesses und nur etwas für kluge Köpfe. Nein! Die Beziehung zu Gott ist doch nicht abhängig von unseren intellektuellen Fähigkeiten. Ich glaube ja auch im Schlaf! Und mein Glaube hört doch nicht auf, wenn ich im vom Alter verwirrt keinen vernünftigen Gedanken mehr äußern kann. Wer wollte geistig behinderten Menschen den Glauben absprechen? Jesus spricht sogar Kindern und Säuglingen das Himmelreich zu, obwohl sie das alles verstandesmäßig nicht durchdenken können. Deshalb: Der Verstand kann nicht Voraussetzung und Grund für unseren Glauben sein!

3. Warum glaubst Du?

„Weil sich das richtig gut anfühlt!“ sagte mir mal eine Frau. Und das stimmt ja auch. Im Glauben an Jesus Christus spüren wir Frieden, Geborgenheit, Trost, Halt und Freude. Als Christen erfahren wir die Nähe Gottes immer wieder ganz deutlich. Und das fühlt sich tatsächlich richtig gut an.

Jedoch: Ist damit unser Gefühl gleichzeitig Grund und Voraussetzung für unseren Glauben? Besser nicht! Denn sonst wäre der Glaube und mit ihm Gottes Nähe plötzlich verschwunden, wenn wir durch ein dunkles Tal der Schwermut gehen oder vielleicht einfach mal nicht gut drauf sind. Glaube ist kein religiöses Gefühl.

Warum glaubst Du eigentlich? Wir merken: Diese simple Frage ist schwierig zu beantworten. Das hat auch Martin Luther gemerkt. Deshalb setzt er in seiner Erklärung des dritten Teils vom Glaubenskenntnis bei der Unfähigkeit des Menschen ein, glauben zu können: „Ich glaube, dass ich nicht... glauben kann!“ formuliert er. Der Glaube an Christus ist also keine menschliche Fähigkeit. Er ist nicht das Ergebnis von einer bestimmten Erziehung, von klugen Gedankengängen, von einem menschlichen Willensakt oder einer Entscheidung und erst recht ist Glauben kein religiöses Gefühl!

Sondern „glauben“ heißt „zu Christus kommen“ oder, wie es am Ende der Erklärung heißt „... in Christus sein“. Glaube ist Gemeinschaft mit Christus, die grundlegend in der Taufe gestiftet und durch Gottes Wort und Sakrament immer wieder gestärkt und erhalten wird.

Diesen Glauben kann ich nicht aus mir selber hervorbringen. Er ist Gabe und Wirkung des Heiligen Geistes, der das Vertrauen auf Christus in uns wirkt „wo und wann er will“ (CA V). Dieses Wirken des Heiligen Geistes betont der Apostel Paulus im ersten Brief an die Korinther: „*Niemand kann Jesus den Herrn*

nennen, als durch den Heiligen Geist.“ (1Kor 12,3b) Glaube ist und bleibt also stets ein Geschenk des Heiligen Geistes – genauso wie das Heil nur Geschenk sein kann. Das unterstreicht der Epheserbrief im 2. Kapitel: „Aus Gnade seid ihr selig geworden, durch Glauben und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“ (Eph 2,8-9).

Wenn Gott uns durch das Wirken des Heiligen Geistes Gemeinschaft mit ihm schenkt, gratis, ohne dass wir irgend etwas dazu tun können – ja, wenn noch nicht einmal der Glaube eine menschliche Fähigkeit ist, dann bedeutet das auch: Wir können bei keinem anderen Menschen Glauben hervorrufen.

Viele Christen kennen diese frustrierende Erfahrung: „Ich schaffe es einfach nicht, einen anderen Menschen zum Glauben zu bringen. Dabei habe ich mich doch so bemüht und so viele gute Argumente gebraucht. Außerdem bin ich doch von Gott total begeistert. Plus: Diesen Menschen mag ich wirklich gerne und habe einen guten Draht zu ihm.“ Doch durch unsere Bemühungen, unsere Begeisterung, unsere Argumente und unsere Zuneigung wird der Glaube eben nicht gewirkt – und wo Menschen zum Vertrauen auf Christus geführt werden, da sind wir es eben auch nicht gewesen. Das schafft auch kein Pastor.

Was nun? Soll das heißen, dass der Glaube einfach ein unbeeinflussbares Schicksal ist? Dann wäre es ja total egal, was ich tue: Entweder ich glaube halt oder eben nicht. Und dann bräuchten wir auch Gospel + Message nicht veranstalten, wo wir doch andere Menschen sowieso nicht zum Glauben bringen können!

Diese Schlussfolgerungen sind aber falsch. Denn obwohl mein Wille, meine Vernunft, meine Kraft das Vertrauen auf Christus nicht bewirken können, bin ich aber durch meinen Willen, Vernunft und Kraft in der Lage die Orte aufzusuchen, wo Gottes Geist Glauben wirkt! Denn Gottes Geist wirkt an bestimmten Orten und in bestimmten Situationen.

Wenn du ein Flugzeug sehen möchtest, dann würde ich dir nicht raten, dich in den Garten zu stellen und in den Himmel zu gucken. Mag sein, dass irgendwann eine Maschine vorüberfliegt – aber du kannst auch Pech haben, vor allem dann, wenn dein Garten nicht im Bereich einer Einflugschneise liegt. Ich würde dir raten: Fahr zu einem Flughafen (wenns nicht gerade der Lübecker ist). An diesem Ort ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass du ziemlich bald startende und landende Flugzeuge zu Gesicht bekommst.

Wir können dem Heiligen Geist nicht vorschreiben, wann und wo er Glauben wirkt. Das wäre vermessen. Aber der Heilige Geist hat sich in seiner Freiheit an bestimmte Orte gebunden, an denen er uns zu Christus führt. Es gibt Landeplätze für den Heiligen Geist mitten in unserem Leben. Da hat er versprochen zu wirken und uns Glauben zu schenken. Drei solche Landeplätze nennt der Katechismus:

1. Landeplatz: Vertrauen auf Christus kommt im Hören auf seine Stimme im Wort der Heiligen Schrift: „Der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinem Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“ So sagt es auch der Apostel Paulus: „Der Glaube kommt durch das Hören, das Hören aber durch das Wort Christi.“ (Röm 10,17)

2. Landeplatz: Das Wirken des Heiligen Geistes vollzieht sich immer in der Gemeinschaft der Kirche: „gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben.“ Allein in der Kirche wird mein Glaube auch immer wieder gestärkt und erhalten. Legt man eine Kohle aus einem glühenden Kohlenhaufen beiseite, so wird sie schnell kalt. So erkaltet auch unser Glaube schnell, wenn wir meinen, ihn ohne Gemeinschaft der Kirche behalten zu können.

3. Landeplatz: Das Wirken des Heiligen Geistes vollzieht sich durch die Gnadenmittel: „In welcher Christenheit er mir samt allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt.“ Das hat er getan eben in der Beichte und weil er seine Vergebung reichlich gibt, sind wir gleich zum Tisch des Herrn eingeladen, zur Gemeinschaft mit ihm und zur Vergebung unserer Sünden.

Für unsere Veranstaltungsreihe Gospel + Message heißt das: Nicht wir sind es, die Menschen zum Glauben führen. Der Heilige Geist ist es. Das macht uns demütig. Aber auch gelassen. Wir aber tun das, was wir tun können: Wir bitten den Heiligen Geist um sein Wirken. Und wir bieten ihm Landeplätze. Wir machen seine Frohe Botschaft laut und klar durch Gospel + Message, durch Musik und Wort. Wir laden Menschen in unsere Gemeinde ein. Und wir feiern Gottesdienst.

„Ich glaube, dass ich nicht... glauben kann.“ Stimmt! Wie gut, dass uns Gott seinen Heiligen Geist geschenkt hat.

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

(unter Verwendung von: Der Kleine Katechismus Martin Luther, eingeführt und ausgelegt von Gottfried Martens, Berlin 2014)